

The background of the cover is a photograph of two young children in a traditional wooden dugout canoe on a body of water. The child in the foreground is seen from behind, while the child in the background is smiling at the camera. The water is a vibrant blue, and a large rock is visible in the distance. The text is overlaid on the image.

Kapu-
ziner

Provinz Österreich–Südtirol
Missionssekretariat

Missionsbrief

Juli 2018

Panta rhei - alles fließt!

Liebe Freunde der Kapuzinermissionen, der Herr gebe Euch Frieden!



„Alles fließt, alles bewegt sich fort und nichts bleibt“, so hat der griechische Philosoph Heraklit

von Ephesos das Leben 500 Jahre vor Christus definiert. Heute benutzen Menschen

diesen Ausspruch, wenn etwas zu Ende gegangen ist, sie einen Menschen verloren haben, ein Lebensabschnitt also nie wieder zurückkehren wird. So bedauern wir, dass die Zeit vergeht, ohne sich zu wiederholen. Grundsätzlich benutzen viele Menschen diese Worte, um eine Trauer auszudrücken.

Heraklits „Panta rhei“ hat aber nicht unbedingt eine negative Bedeutung. Es heißt auch, dass das Leben, die Zeit dynamisch ist und sich die Dinge ändern, um etwas Neuem den Platz vorzubereiten.

In den letzten fünf Jahren hat mir Bruder Etienne Nary aus Madagaskar bei meinen Missionsaktionen sehr viel geholfen und mich begleitet. Wir haben zusammen viele „Missionssonntage“ in Südtirol und in unseren Klöstern in Österreich begangen. Nun ist aber der Moment gekommen, dass Bruder Etienne nach seiner erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung in Innsbruck als Magister der Theologie zurück nach Madagaskar gekehrt ist. In seiner Heimat wird er neue Herausforderungen übernehmen.



Br. Etienne ist nun wieder in seine Heimat zurückgekehrt. Hier sieht man ihn im Kreise seiner Familienangehörigen in Madagaskar.

Uns war es in diesen fünf Jahren wichtig, Br. Etienne eine gute Ausbildung zu ermöglichen, um damit die einheimischen Missionare in Madagaskar zu unterstützen. Damit leisten wir unseren Beitrag der Hilfe zur Selbsthilfe. Für uns ist es jedoch traurig, Br. Etienne als Beispiel einer guten missionarischen Arbeit verabschieden zu müssen. Für die Malgasch Brüder beginnt damit aber eine neue Zukunft. Wir wünschen Bruder Etienne viel Glück und Erfolg bei der Erfüllung seiner Pflichten, die auf ihn in seiner Heimat warten. Gottes Segen und viel Freude möge ihn in die Zukunft begleiten.

Auch für uns beginnt eine neue Zeit: An die Stelle von Bruder Etienne wird ein anderer Bruder aus Madagaskar zum Studium in Innsbruck treten. Ab September wird

Bruder Romule aus Madagaskar sein Studium beginnen und uns auch beim priesterlichen Dienst helfen. Vielleicht begegnen wir uns in Bälde bei einem Missionssonntag oder einer anderen Missionsaktion, bei der mich Bruder Romule begleiten wird?

Inzwischen warten auf uns zwei Ferienmonate. Ich wünsche Euch allen eine gute Zeit der Erholung und Entspannung und genügend Zeit zum Kraft tanken für die Herausforderungen des Alltags.

Ein herzliches Vergelt's Gott sage ich allen Missionsfreunden, die durch ihr Gebet, ihre Spende oder sonstige Anteilnahme unser gemeinsames Missionsanliegen mittragen!

*Br. Christoph Kurzok OFMCap
Missionssekretär*



Wichtiger Hinweis: Neue EU-Datenschutzgrundverordnung

Anlässlich der am 25. Mai 2018 in Kraft getretenen EU-Datenschutzgrundverordnung wollen wir Ihnen versichern, dass wir mit Ihren Daten sorgsam umgehen.

Wir haben als persönliche Daten von Ihnen nur Ihre Adresse gespeichert und benützen diese im Wege einer automationsgestützten Verarbeitung einzig zum Zwecke der Zusendung der Missionsaussendungen, der Dankschreiben und der Verwaltung der Spenden. Ihre Adresse wird von uns sicher verwaltet und selbstverständlich nicht an Dritte weitergegeben. Ihre Zustimmung kann von Ihnen jederzeit widerrufen werden.

Eine neue Zukunft in Indonesien

Br. Anselm Vettori erzählt aus seiner Anfangszeit.



Wie sich im Lauf der Zeit das Leben ändert, kann man auch an unserem Mitbruder Anselm auf Sumatra beobachten. Ende Februar und Anfang März haben die Brüder auf den Inseln Nias und Sumatra ihre Kustodie-Kapitel gehalten. Vor drei Jahren hat sich die damalige Provinz Sibolga in Nord-Sumatra in zwei Kustodien geteilt: **Kustodie Nias mit Inseln und Kustodie Sibolga mit Flores**. Eine Kustodie ist die kleinste administrative Struktur im Kapuzinerorden.

Die Kustodie Sibolga und die Kustodie Nias hatten vor drei Jahren jeweils 83 Brüder mit ewiger Profess. Seit Juni 2018 hat Nias - die größte Insel Nord-Sumatras - zusammen mit den Brüdern in Ausbildung 86 Brüder, auf Sumatra leben inzwischen 92 Brüder. Vermutlich wird aus der Kustodie Sibolga ab dem nächsten Kapitel 2021 eine neue Provinz gegründet.

Im vergangenen April konnten wir mit Eurer Unterstützung und Hilfe zwei Motorräder kaufen: eines für die Brüder auf Nias und eines für die Brüder auf Sumatra in Sibolga. Für beide Motorräder haben wir € 3.000 bezahlt.

Ende Juni 2018 sind Pater Anselm Vettori und Pater Johannes Hemmerle von der Insel Nias nach Europa auf Urlaub gekommen. Pater Anselm ist schon seit 54 Jahren in der Mission auf Nias tätig. Wir haben die Gelegenheit genutzt und mit ihm ein Gespräch für unsere Freunde unserer Missionsgebiete geführt.

In dieser Ausgabe möchte ich Euch einen Auszug unseres Gesprächs wiedergeben.

Br. Christoph: *Lieber Pater Anselm, wann bist du nach Indonesien gekommen?*

Br. Anselm: Im Jahr 1964 im September bin ich von Genua aus mit einem Schiff

nach Indien und weiter nach Indonesien gefahren. Ich war allein als Kapuziner unterwegs. Im Hafen von Jakarta hat mich ein Bruder abgeholt und am nächsten Tag zum Flugzeug nach Medan gebracht. Der Bruder gab mir eine Adresse unseres Bischofs von Medan. Als ich hinkam, war da nur ein holländischer Bruder, der kein Deutsch verstand und ich auch nicht Indonesisch. So hat er mir gedeutet, zu warten, bis Pater Norbert, der Zuständige unserer Mission, gekommen ist und danach sind wir nach Sibolga gefahren. Insgesamt war ich fast einen Monat unterwegs.

Du bist schon 54 Jahre in der Mission in Indonesien. In welchen Gebieten bist du in dieser Zeit gewesen bist?

Zuerst war ich in Sibolga. Nicht lange danach hat man mir gesagt, dass ich nach Pandaribuan (Südosten von Nord-Sumatra) gehen soll. Ich hatte mich schon gefreut, dass ich in Sumatra bleiben kann. Aber dann war eine Konferenz auf Nias und der Bischof von Nias sagte mir im Anschluss daran, dass ich auf Nias bleiben soll. Und so bin ich bis heute auf Nias geblieben. Insgesamt war ich damals nur drei Monate in Sibolga, dann die weiteren 54 Jahre auf Nias.

In welchen Orten auf Nias bist Du gewesen?

Zuerst war ich bei Pater Anicet in Gunungsitoli (Hauptstadt von Nias). Hier haben Br. Leonhard Beikircher (Mitbrüder aus Südtirol) und ich mit einer Lehrerin Indonesisch gelernt. Aber das dauerte nur einen Monat lang. Dann kam die Bestimmung

vom Bischof, dass Leonhard nach Panaribuan (Nord Sumatra) gehen und ich auf Nias bleiben soll.

Daraufhin hat Anicet mich auf Tournée (Stationsbesuche) mit einem Katechisten geschickt. Anicet hat mir für die Beichte einen kurzen Text auf Niasisch aufgeschrieben. So bin ich sehr schnell angekommen in der neuen Sprache. Indonesisch habe ich einen Monat gelernt - Niasisch mit den Leuten zusammen.

Gibt es einen großen Unterschied zwischen Indonesisch und Niasisch?

Ja, hier sind große Unterschiede. Indonesisch ist eine künstliche Sprache, Niasisch ist die einheimische Sprache vom Stamm der Nias.

Wie kann man sich die damaligen „Touren“ auf Nias vorstellen?

Anfangs sind wir zu Fuß zu den Stationen gegangen, nachmittags haben wir mit den Leuten geredet. Zum Abendessen wurden wir eingeladen und dann haben wir die Situation in der Station besprochen, was die Menschen benötigen. Auch viele Kranke sind gekommen. Am nächsten Tag begannen wir mit dem Unterricht der Katechisten, dann war die Beichte zu hören. Gemeinsam wurde die heilige Messe gefeiert, auch Taufen oder Ehen wurden geschlossen, alles wurde in Ordnung gebracht. Dann wurden wir von der nächsten Station abgeholt. Es sind immer Träger gekommen, uns zu abholen, die Waren oder unsere Messkoffer getragen haben. Und so sind wir zur nächsten Station ins nächste Dorf gegangen.

Zusammenarbeit damals - heute

So entstand die heutige Zusammenarbeit mit Indonesien und Madagaskar.



Liebe Missionsfreunde!

Wie ist eigentlich die heutige Zusammenarbeit sowohl mit Indonesien als auch Madagaskar entstanden?

Im Jänner 1960 erhielt unser Provinzial (Nordtiroler Provinz), P. Kornel Lampert, aus Straßburg die Bitte, Missionare nach Madagaskar als Helfer in ihre Kapuzinermission zu schicken. Ich war damals noch in den Schulen und in der Seelsorge in Landeck/Perjen tätig und machte Exerziten in Innsbruck. Ich bat unseren Provinzial, mich in die Mission zu schicken und legte diese Bitte schriftlich nieder. Er erzählte mir von der Bitte, die er vom Provinzial aus Straßburg erhalten habe. Er habe noch niemandem etwas davon erzählt. Bei der nächsten Versammlung der Provinzräte wurde dann beschlossen, alle Mitbrüder der Nordtiroler Kapuzinerprovinz zu fragen, ob sie einverstanden wären, wenn wir wieder in die Missionsarbeit einsteigen. Die

Antwort war überwältigend: Mehr als 30 Mitbrüder baten, in die Mission geschickt zu werden. Die ersten zwei Auserwählten waren P. Hermenegild Hintringer, der über 20 Jahre in der Mandschurei (China) war und von dort im Jahre 1953 als Apostolischer Präfekt ausgewiesen wurde, und ich als bald 30-Jähriger. Im September 1960 wurden wir nach Madagaskar ausgesandt. In der Zeit der Umfrage bat unser Provinzial auch den Provinzial und die Mitbrüder der Südtiroler Kapuzinerprovinz, ob sie nicht mitmachen möchten. Sie antworteten: „*Gerade haben wir uns entschlossen Mitbrüder als Missionare nach Indonesien zu schicken und wollten euch bitten, euch uns anzuschließen.*“

Die Südtiroler gingen nach Indonesien und wir nach Madagaskar.

Nun sind wir eine Provinz, die Österreich-Südtiroler Provinz und **beide Missionen werden von uns unterstützt.**

Ich war von 1960 bis 2012 in Madagaskar, bekomme heute noch jeden Tag die Tageszeitung „Tribune“ und habe noch engen Kontakt mit „meinen Leuten“ auf der „Roten Insel“.

Drei Mitbrüder aus Madagaskar haben in Innsbruck studiert: **P. Odilon Tinkavana**, der zwei Dokorate machte (Philosophie und Theologie), **P. Adonis Tsiarify** (Provinzial der Kapuziner auf Madagaskar) der ebenfalls doppelter Doktor ist und **Fr. Etienne Nary**, der Magister der Theologie ist. Und andere werden noch nachkommen.

In Madagaskar sind die Kapuziner in 20 Konventen eingesetzt, haben 11 Pfarreien und arbeiten in 7 Diözesen. Viele kümmern sich um die Ausbildung unserer jungen Mitbrüder im Postulat, Noviziat, Postnoviziat, in Philosophie und Theologie, manche sind an Universitäten tätig oder kümmern sich um Aussätzige oder arbeiten in der Landwirtschaft.

Um finanzielle Unterstützung bitten wir besonders für **vier große Anliegen**:

1. Ein neues Gotteshaus (Pfarrkirche) ist in Ankarongana im Entstehen,
2. unsere große, schöne Kirche in Antsaka-bary feiert dieses Jahr ihr 50-jähriges Jubiläum und sollte restauriert werden,
3. die Schüler unserer Schulen bitten um Unterstützung, da manche es sehr schwer haben, ihr Schulgeld zahlen zu können und
4. bitten wir um Mess-Stipendien.

Unsere mehr als 100 Priester nehmen sich eure Messintentionen zu Herzen und zelebrieren gewissenhaft die hl. Messen in den besonderen Anliegen der Wohltäter. Da Gott um all unsere Anliegen weiß, ist

es nicht notwendig, diese bei der Spende eines Mess-Stipendiums anzugeben.

Eine Messe kann man nicht kaufen, daher gibt es auch keine Preise. Dennoch hat die Kirche einen bestimmten Spendenbeitrag festgelegt. Mit Ihrem Beitrag schon ab € 9 helfen Sie unseren Priestern, ihren Lebensunterhalt zu sichern und tragen auch dazu bei, dass Gemeinden davon – sowohl geistig als auch materiell – überleben können. Wir hoffen auf Ihre Unterstützung.

Liebe Missionsfreunde! Euch allen ein ganz herzliches „Vergelt's Gott“ für Eure schon jahrzehntelange Hilfe, ohne die wir unsere Berufung nicht verwirklichen können: Großartige Hilfe in finanziellen Anliegen aber auch Hilfe durch Euer Gebet. Da wir Europäer in der Mission immer weniger werden, sind die einheimischen Mitbrüder größeren Schwierigkeiten ausgesetzt. Darum ist es wichtig, sie in ihren Nachwuchsangelegenheiten, in der Ausbildung der Brüder und pastoralen Projekten nach Möglichkeit finanziell zu unterstützen.

Nun bin ich schon 6 Jahre nach meiner Fußamputation in Europa und danke von Herzen meinen Mitbrüdern und Euch, unseren Missionsfreunden, dass ich von Euch liebevoll angenommen werde. Meine große Aufgabe ist es, mich auf den Abschied aus dieser Welt vorzubereiten und jeden Tag Euch in meine Fürbittgebete einzuschließen! Der Herr segne Euch!

T. Maufredin,

Altmissionar in Innsbruck



Impressum: Missionsbrief. Kommunikationsorgan des Missionssekretariats der Kapuzinerprovinz Österreich-Südtirol für FreundInnen und WohltäterInnen. Erscheinungsweise: zweimal/Jahr. Herausgeber und Medieninhaber: Provinzialat der Kapuzinerprovinz Österreich-Südtirol, Kaiserjägerstr. 6, A-6020 Innsbruck. Redaktion: Br. Christoph Kurzok OFMCap (Chefredakteur), Angelika Kramer-Angerer. christoph.kurzok@kapuziner.org. Verlag und Druck: Druckerei Pircher, Ötztal-Bahnhof. Fotos: Wenn nicht anders gekennzeichnet © Kapuziner

Spendenkonto Österreich

Kontowortlaut: Missionssekretariat der Kapuziner, Kaiserjägerstr. 6, 6020 Innsbruck,
Raiffeisen-Landesbank Tirol, IBAN: AT16 3600 0000 0066 4615, BIC: RZTIAT22

Spendenkonto Italien

Kontowortlaut: Kapuziner-Mission, Wolkensteingasse 1, 39100 Bozen
Raiffeisenkasse Bozen (Obstmarkt), IBAN: IT43 Y08081 11610 000306001530, BIC: RZSBIT21B03